

„Jetzt bist du dran!“ Nachfolge konkret

„**J**etzt bist du dran!“ Mit diesen Worten drückte Lothar auf die Klingel und trat diskret zur Seite. Er meinte, ich hätte jetzt lang genug zugeschaut. Tja, dann war ich eben dran ... Und so lernte das Küken des Missionsteams Hohenwestedt im Jahr 1985 schwimmen.

Es war mein erster Einsatz gewesen. Im Team für Gott zu arbeiten, hat mir gut gefallen. Wenn ich nicht gerade vor Müdigkeit einschlief, haben mich die systematischen Bibelarbeiten fasziniert. Ich stellte viele Fragen. Als Sohn eines „Lehrbruders“ kannte ich mich aus in der Theologie - dachte ich. Selber und weiter zu denken, meine Ideen an den Gedanken anderer zu schärfen und zu sehen, wie das alles in der Praxis funktioniert, das waren wichtige Herausforderungen, die ich da brauchte. Und dabei half Lothar mir. Immer wieder. Zehn Jahre lang haben wir es genossen, intensiv Zeit miteinander zu verbringen, drei-, viermal pro Jahr. Wir wohnten nie

im gleichen Bundesland. Aber auf Freizeiten und Einsätzen haben wir uns gesehen, sie später gemeinsam geleitet. Ab und zu war ich bei ihm zu Hause, da haben wir neue Konzepte ausgeheckt und umgesetzt. Er hat mich mit anderen Männern Gottes in Verbindung gebracht, die wichtig für mein Leben wurden. Er hat mich Anteil nehmen lassen an dem, was ihn beschäftigte: seine Frau und Kinder, seine Gemeinde, unsere Gemeindebewegung, Mission. Und er war unaufdringlich bereit, bei mir mitzudenken: Charakter, Ausbildung, Gemeindegründung, Partnerschaft, Mission. Und manche Kleinigkeiten, die dazwischenliegen. Manchmal bremste er mich, manchmal gab's Ermutigung. Immer war ich dankbar für „meinen Paulus“.

Seither sind 15 Jahre vergangen. Jedes Mal, wenn ich nach einigen Jahren in Afrika zurückkomme, freue ich mich auf erfrischende Gemein-

schaft mit ihm und seiner Frau. Mittlerweile sehen wir uns als „Partner am Evangelium“. Und beide mit dem festen Wunsch, diese Erfahrung mit anderen zu teilen. Er hatte seither weitere „Jünger“ hier in Deutschland. Auf meinem Kontinent gibt es jetzt z.B. Stanley, der vier Gemeinden in zwei Jahren gegründet hatte, und dem ich dann ein paar Jahre lang bei deren Betreuung helfen durfte. Da ist Resters, der oft mit mir in den Dörfern bei Seminaren unterwegs war und jetzt sehr hilfreiche Bibelarbeiten leiten kann. Und Francis, der mir irgendwann begeistert erzählte, dass einige Geschwister, die er zuvor besucht hatte, wieder zur Gemeinde kommen würden. Die ersten hatten wir gemeinsam besucht.

Wie auch immer man es gestaltet - dass ein jüngerer Mensch von einem erfahreneren lernt, ist nicht nur in der Wirtschaft mittlerweile üblich. Es ist die Methode, die Mose, Elia, Jesus, Paulus und seither viele Männer und Frauen im Reich Gottes eingesetzt haben. Ich kann sie nur empfehlen!

Marco Vedder



Geistliches Wachstum in der Gemeinde

Ich kenne einen kleinen Mann. Obwohl seine Körpergröße einem 12-jährigen Kind ähnelt, fällt jedem auf, dass es sich bei ihm um einen erwachsenen Mann handelt.

Jedem von uns ist klar: Ein Baby wird nicht ein Baby bleiben – es wird wachsen. Wenn es nicht zu Störungen kommt, wird mit den Jahren aus dem Baby eine erwachsene Person.

Auch in der Bibel lesen wir, dass geistliches Wachstum normal ist. Als Baby bekomme ich noch Milch (1. Petrus 2,2), doch als erwachsene Person lege ich das kindliche Verhalten ab (1. Korinther 13,11; Hebräer 5,12-14). Aber bei geistlichem Wachstum handelt es sich nicht um einen Automatismus. Manche Christen haben eine gewisse Ähnlichkeit mit einem Kleinkindlichen: Sie sind älter geworden, aber nicht (geistlich) gewachsen. Deshalb die Frage: Wie kann Ortsgemeinde geistliches Wachstum fördern?

Was bedeutet geistliches Wachstum?

Woran will ich geistliches Wachstum messen?

Vor wenigen Jahren ging es in der Reveal-Studie innerhalb der Willow-Creek Association um ein ähnliches Thema. Die Ergebnisse überraschten: Regelmäßiger Gottesdienstbesuch und sich aktiv im Gemeindeleben einzubringen, führt nicht automatisch dazu, geistlich mehr zu wachsen, als wenn man sich nur mäßig in der Gemeinde beteiligt. Denn äußerliche „geistliche“ Verhaltensweisen entsprechen nicht unbedingt dem tatsächlichen geistlichen Stand oder der tatsächlichen „Herzveränderung“, wie es Bill Hybels ausdrückt. So das Ergebnis der Studie.

Geistliches Wachstum ist auch nicht mit theologischem Wissen, das ich anhäufe, oder mit frommen Aussagen, die ich von mir gebe, gleichzusetzen. Selbst das Ausüben von „geistlichen Disziplinen“ alleine kann nicht zur Messlatte werden. Bei allem Beten und Studieren des Wortes Gottes kann mein Herz kalt bleiben.

Geistliches Wachstum zeigt sich an der **bleibenden geistlichen Frucht**, die **in mir** und **durch mich** gewirkt wird. Jesus selbst legt diesen Maßstab

an: Wer in ihm bleibt, wird reiche und gute Frucht bringen (Johannes 15,1-5; Matthäus 7,15-22). Nach Johannes 15 zeigt sich die Frucht in der Liebe zu Jesus und in der Liebe zum Nächsten (V. 9-14). Ganz ähnlich fällt auch Jesu Antwort auf die Frage nach dem größten Gebot aus: Liebe Gott, mit allem, was dich ausmacht und ebenso deinen Nächsten wie dich selbst – nur darum geht es (Matthäus 22,37-40).

Geistliches Wachstum hat etwas mit meinem Handeln zu tun. Es zeigt sich darin, dass mein geistliches Wesen (mein „in Jesus sein“) tatsächlich in der Praxis Früchte trägt. Die eigentliche Bewährungsprobe geschieht oft, wenn ich diesen Rahmen verlasse, wenn ich allein bin, wenn ich mich in meiner Familie, unter „weltlichen“ Freunden oder an meinem Arbeitsplatz befinde.

Unser Problem ist in der Regel nicht, dass wir zu wenig über Gott wüssten, sondern dass wir zu wenig von dem, was wir wissen, umsetzen. Geistliche Erkenntnis bleibt im Kopf hängen und erreicht viel zu selten unser Herz, Hände und Füße. Das ist fatal. Denn geistliches Wachstum kann nur geschehen, wenn ich geistliche Erkenntnis in die Tat umsetze. Wir müssen uns die Frucht des Geistes, wie sie in Galater 5,22 beschrieben wird, vor Augen führen. Ist es nicht leichter, theologisches Wissen zu sammeln, als Liebe, Friede oder Selbstbeherrschung zu leben?

Der Beitrag der Gemeinde

Wir müssen uns vor Augen halten, dass unsere Angebote in der Gemeinde meist nur Mittel sind, um das geistliche Wachstum des Einzelnen an-

zuregen. Wir haben nicht in der Hand, wie es weitergeht. Herzen verändern und Wachstum bewegen kann allein Gott. Was wir tun können, ist, unseren Geschwistern praktische Impulse zu geben und immer wieder darauf zu achten, gezielt **Brücken zwischen Lehre und Leben** zu schaffen. Wir müssen einander ermutigen, Gemeinschaft mit Gott und mit Geschwistern zu suchen, um so in Beziehungen das Wort Gottes (er)lebbar werden zu lassen. In der Predigt wollen wir nicht bei der Wissensvermittlung stehen bleiben, sondern viel stärker den Alltagsbezug zu den geistlichen Wahrheiten herstellen, Lebensprinzipien deutlich machen und Hilfestellungen für den Alltag geben.

Am stärksten wird geistliches Wachstum aber da geschehen, wo wir unsere Zeit und Kraft darin investieren, den Einzelnen in einer engen und persönlichen Beziehung zu begleiten und zu fördern. Wo solch eine vertrauensvolle Beziehung gepflegt wird, erfahren wir mehr als nur geistliches Wissen. Wir bekommen hautnah mit, was den anderen gerade bewegt und was ihn geistlich herausfordert. Wir können auf persönliche Fragen eingehen und gemeinsam überlegen, wie der Glaube in der jeweiligen Situation gelebt werden kann. Als Gemeinden sind wir herausgefordert, solche intensiven Beziehungen noch mehr zu fördern.

Wir können und sollen als Gemeinde einen Nährboden bereitstellen, so, dass Wachstum geschehen kann. Die eigene gelebte Beziehung zu Jesus bleibt der Schlüssel zum geistlichen Wachstum.

Paul Reichenbach
/ Joachim Schuster



Bibellesen als Gemeindeprogramm

Ein Interview mit Martin Homberg, Wuppertal

:P *In eurer Gemeinde habt ihr vor einiger Zeit ein Bibelleseprogramm durchgeführt, das in 18 Monaten durch die Bibel führte. Was war eure Motivation?*

Viele Geschwister kommen nicht mehr aus der Sonntagsschule, kennen also viele Geschichten der Bibel gar nicht mehr. Sie sollten Gottes Wort erstmalig kennenlernen. Möglichst viele sollten die Bibel chronologisch am Stück ganz lesen. Wir wollten als Gemeinde Profil gewinnen und „Bibelgemeinde“ sein. Gottes Wort sollte im Zentrum stehen. Wir wollten Gott konkret beim Lesen seines Wortes erleben. Denn Bibelleser wissen nicht nur mehr, sie erleben auch mehr! Wir wollten Impulse in Ehe und Familie geben (Tischandacht, Gute-Nacht-Geschichte ...)

:P *Wie seid ihr vorgegangen?*

Die Gesamtdauer sollte überschaubar bleiben. 18 Monate schienen uns vertretbar. Mit ca. drei Kapiteln am Tag war die „Tagesration“ zu bewältigen. Wir haben das Projekt im Ältestenkreis vorbereitet und der Gemeinde vorgestellt. Wer mitmachen wollte, musste sich verbindlich anmelden. Zum Start gab es eine Predigt über König Josia. In der Bibelstunde und den Gemeindepredigten haben wir immer wieder aktuelle Texte vertieft. Durch Zweierschaften sollten Geschwister sich gegenseitig ermutigen und helfen.

:P *Wie viele Geschwister haben mitgemacht?*

Etwa 140 - vom Teeny bis zum Senior. Dazu kommen einige Geschwister, die nicht zur Gemeinde gehörten. Die meisten hielten durch.

:P *Wie hat dich das selbst berührt, das Wort Gottes so komprimiert zu lesen?*

Als Mitältester der Gemeinde und Leiter der Gefährdetenhilfe lese ich die Bibel oft zusammen mit anderen oder immer mit dem Gedanken, eine Predigt oder Andacht vorzubereiten. Hier war ich gezwungen, nochmal einfach Bibel zu lesen. Chronologisch, zügig und einfach nur so - ganz ohne „Hintergedanken“. Viele Abschnitte - gerade auch im Alten Testament - haben mich neu oder erstmalig berührt.

:P *Was hat es den Geschwistern gebracht?*

Sehr viel. Manche haben gemeinsam als Familie am Tisch gelesen, Ehepaare haben gemeinsam Bibel gelesen, es gab immer wieder bei Besuchen spontan Gesprächsstoff, weil man ja denselben Text las. Ein Ehepaar las den Text in Englisch, weil es sich auf die Missionsausbildung in England vorbereiten wollte. Die Bibel war Gesprächsstoff, und am Ende haben viele erstmalig die ganze Bibel gelesen.

:P *Kannst du ein Beispiel nennen?*

Eine 14-Jährige schrieb damals im Gemeindebrief:
„Ich mache bei diesem Projekt mit, weil ich denke, dass man dadurch viele Zusammenhänge erkennen kann und die Bibel besser kennenlernt. Jede Woche treffen wir uns mit ein paar Freundinnen vor dem Teenykreis und lesen zusammen die Bibellese für den Tag. Dazu klären wir Fragen und besprechen Dinge, die uns aufgefallen oder wichtig sind. Oft ist es schwer, dranzubleiben und wirklich jeden Tag zu lesen, aber es macht trotzdem viel Spaß.“

Das Interview führte Wolfgang Seit

Das Gemeinde-liest-Bibel-Projekt ist ein Projekt der Christlichen Gemeinde Wuppertal-Barmen und wurde bereits von vielen Gemeinden mit großem Gewinn durchgeführt. Der Bibelleseplan des Missionswerkes „Bruderhand“ wurde dazu chronologisch modifiziert und ergänzt.

Eine komplette DVD des Projektes mit allen Bibelleseplänen, Bibelstunden- / Hauskreislösungen als PDF zum Ausdrucken und Predigtvorschläge mit Predigt-Scripten und OHP-Vorlagen; dazu Karten, Skizzen, Poster und Zeitstrahlübersichten als PDF-Dateien und Vorschläge für gemeinsame Aktionen kann bezogen werden über:



www.wachsen-im-glauben.de